

«Ur-Pan» verzaubert mit Musik

Urban Frey – Porträt einer charismatischen Persönlichkeit

Am kommenden Sonntag gibt Urban Frey ein klassisches Konzert im Rathaussaal. Der charismatische Frauenfelder mit viel Charme vermag die Zuhörer auf der emotionalen Ebene zu erreichen.

REMO BERGER

Urban Frey ist der erste Schweizer, der ein Lehr- und Konzertdiplom für die Panflöte besitzt, was seinen Durchhaltewillen und Einsatz für etwas, das er anpackt, zeigt. Sein erklärtes Ziel ist es, die Panflöte in der Schweiz und allgemein in der ernsten Musik zu etablieren. Dafür studierte er am Konservatorium in Winterthur, als Panflötist in einer Querflötenklasse, da damals noch keine Panflötendiplomkurse in der Schweiz angeboten wurden. Seine Ausbildung führte ihn weiter an die «Hochschule der Künste» in Amsterdam, nach Frankreich und nach Rumänien, «der» Panflötennation schlechthin. Dort besuchte er Meisterkurse beim Panflöten-guru Gheorghe Zamfir.

Seelenräume öffnen

Er ebnete als Vorreiter allen Schweizer Panflötenliebhabern den Weg für ein Studium in der Schweiz und schaffte es mit zahlreichen Konzerten, die Panflöte populärer zu machen. Bis anhin ist

es ihm gelungen, vier Tonträger zu produzieren. Daneben unterrichtet er Schüler, gibt Panflötenseminare und ist als Musikkinesiologe tätig. Der beruhigende Klang der Panflöte lässt ihn alles um sich vergessen: «Beim Musizieren kommt bei mir etwas ins Schwingen, das ich sonst nicht spüre. Die totale Liebe. Es gibt Momente, wo ich völlig mit der Musik verschmelze. Es öffnen sich Seelenräume, von welchen ich gar nicht ahnte, dass sie vorhanden seien. Dies entschädigt für vieles.»

Vielseitiger Künstler

Musikalisch veranlagt war er schon immer, seit seiner Kindheit. Geboren wurde der jüngste Spross einer kinderreichen Familie am 17. März 1964 in Frauenfeld. Sechs Kinder waren sie und alle spielten ein Instrument. Heute lebt Urban Frey mit seiner Frau Marlyse und den zwei gemeinsamen Söhnen Elyas und Tobyas in Frauenfeld. Für den viel beschäftigten Musiker ist es wichtig, seine beiden Schützlinge regelmässig zu betreuen. Überhaupt hält Familie Frey nichts von der traditionellen Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau. Die zwei Knaben scheinen sehr musikalisch zu sein. Womit einmal mehr bewiesen wäre: «Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.»

Für die Zukunft hat er einen bescheidenen und gleichsam weisen Wunsch: Gesundheit. Er möchte

sich, wenn er dann über Zeit und Musse verfügt, mit politischen Themen beschäftigen. Derzeit fühlt er sich teilweise überfordert, seine eigene politische Meinung kundzutun. Jemandem nur nachzustimmen, widerspricht ihm. Ausserdem interessiert er sich für das aktuelle Weltgeschehen. Er findet es schlicht pervers. «Die grossen Konzerne, welche jährlich Riesengewinne einfahren, entlassen massenhaft ihre Arbeiter, die sich aufopferungsvoll für das Unter-

nehmen einsetzen.» Diese bedauerliche Realität überschattete die gegenwärtige Weltlage.

So vielseitig wie die Kunst, so abwechslungsreich ist auch Urban Frey, der sich selbst als Künstler bezeichnet. Er empfindet die Kunst, insbesondere die Architektur, als sehr wichtig. Zu dieser Vielfältigkeit gehört, dass er ein Mensch ist, der gerne in Extremen zu Hause ist. Er kann extrem passiv, indessen auch extrem aktiv sein. Ohnehin dominiert bei der Beschreibung

seines Charakters das Wort «extrem». Er ist eine extrem ruhige, zurückhaltende Person, hält sich ungeachtet dessen ebenfalls an den gegenüberliegenden Polen auf. In diesem Gemütszustand wirke er dann grob, keineswegs physisch und brutal. Ausserdem zeichne er sich sowohl durch seine Offenheit als auch durch seine Standhaftigkeit aus.

Energie aus der Musik

Es sei schon idealistisch, Konzerte zu geben, da das ein finanziell unsicheres Geschäft sei. Überhaupt Musik zu studieren und somit über Jahre nichts zu verdienen, sei doch purer Idealismus. «Sich mit Musik zu befassen, die etwas völlig Immaterielles ist, ist für mich idealistisch. Man übt, übt und übt. Wenn ein Konzert vorbei ist, dann ist es weg, verfliegen, einfach nicht mehr da.» Am Abend kann er nicht vor seinem getanen Werk stehen und sagen: «Schau, was ich erschaffen habe.»

Unglücklich stimmen Urban Frey die Gedanken an Gewalt, Intoleranz sowie Krieg. Er schöpft aber immer wieder neue Energie aus der Musik und aus der Freude, die ihm seine Söhne mit ihrem Schabernack bereiten.

Meisterliche Panflöte, Harfe und Cello. Konzertabend mit Urban Frey, Praxedis Hug-Rütli und Claude Starck am Sonntag, 27. Oktober, um 17 Uhr im Rathaussaal.



Bild: pd

Urban Frey spielt am Sonntag im Rathaussaal.